

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 85 (2007)
Heft: 10

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein legendärer Auftritt: 1985 begrüßte Frank Elstner zehn Punk-Direktoren auf der Bühne.

«Wetten, dass...?» in Basel

«Wetten, dass...?» gilt als erfolgreichste Fernsehshow Europas. Am 6. Oktober ist diese deutsch-österreichisch-schweizerische Gemeinschaftssendung wieder einmal zu Gast in Basel.

Zum zwölften Mal gastiert «Wetten, dass...?» in Basel. Am 19. Februar 1983 besuchte die Samstagabendshow, damals noch präsentiert von Frank Elstner, erstmals die Stadt am Rheinknie, der letzte Besuch, nun mit Thomas Gottschalk, datiert vom 27. März 2004. Einige Sendungen sind bis heute unvergessen. So kamen 1985 zehn Bankdirektoren als Punks verkleidet auf die Bühne, vier Jahre später taten es ihnen sieben Chemiebosse als Engel gleich. 1996 tanzten zwanzig Schwestern vom Diakonissenhaus St. Chrischona zur Musik des Hollywoodfilms «Sister Act», und im Jahre 2004 erschienen anlässlich der Basler Tutanchamun-Ausstellung 1000 «Mumien» auf dem Münsterplatz.

In die Annalen ging auch der Auftritt von Kurt Felix ein, der es 1985 schaffte, mit angeklebtem Bart Frank Elstner hereinzulegen, was insofern besonders bemerkenswert war, als Frank Elstner mit Freunden gewettet hatte, dass es dem

«Verstehen Sie Spaß?»-Moderator nie gelingen werde, ihn mit der versteckten Kamera zu erwischen – und nun wurde er sogar vor laufender Kamera reingelegt! Apropos Frank Elstner: Der Erfinder von «Wetten, dass...?» sagt, dass er die Idee dazu in einer schlaflosen Nacht hatte, was zeigt, dass es der Herrgott den Seinen nicht nur im Schlaf gibt...

«Wetten, dass...?» lebt neben den Wetten vor allem von den Auftritten der prominenten Gäste, die als Wettpaten fungieren, sowie den Showstars, die der Sendung ein internationales Flair geben.

International ist auch die Verbreitung der Sendung in aller Welt: So werden die Fernsehzuschauer mit dem Produkt einer schlaflosen Nacht inzwischen nicht nur in halb Europa unterhalten, sondern auch in den USA, in Russland und sogar in China!

Jack Stark

«Wetten, dass...?»: Samstag, 6. Oktober, 20.15 Uhr, SF1/ZDF/ORF1.

Tipp 1: Die eidgenössischen Wahlen sind ein Schwerpunkt mit diversen Sendungen ab dem 24. September und dem Höhepunkt «Entscheidung 07: Die Wahl-sendung», Sonntag, 21. Oktober, ab 12.30 Uhr, SF1.

Tipp 2: Die alljährliche Wahl der «Miss Schweiz» wird von unserem Fernsehen einmal mehr direkt übertragen – diesmal aus der Maag Music Hall in Zürich am Samstag, 13. Oktober, ab 20 Uhr, SF1.

Tipp 3: «Die Herbstzeitlosen» mit der unvergleichlichen Stephanie Glaser in der Hauptrolle ist der erfolgreichste Schweizer Kinofilm der letzten Jahre und jetzt im Fernsehen: am Sonntag, 14. Oktober, 20 Uhr, SF1.

RADIOLEGENDEN

Werner Vetterli

Wissen Sie, welche Disziplinen der moderne Fünfkampf umfasst? Werner Vetterli, heute 78, weiss es mit Bestimmtheit – er war 1954 Vizeweltmeister in dieser Sportart, die aus Schiessen, Fechten, Schwimmen, Reiten und Geländelauf besteht. Als er nach der WM in Budapest von Sepp Renggli fürs Radio interviewt wurde, erkannte der gewiefte Radiomann bei Vetterli ein weiteres Talent und fragte ihn kurzerhand, ob er in Zukunft nicht auf der anderen Seite des Mikrofons tätig sein wolle. «So kam ich zum Radio», erzählt der Pensionär schmunzelnd, der noch fast so aussieht, wie man ihn als Fernsehmoderator in Erinnerung hat. Vetterli dazu: «Es gibt zwei Dinge, die einen Mann alt aussehen lassen: ein Bauch und eine Glatze.» Beides hat er nicht.

Zurück zum Radio, wo Werner Vetterli, eigentlich Lehrer von Beruf, in den 1950er-Jahren als freier Mitarbeiter und von 1960 bis 1964 als Redaktor für regionale Hörfolgen, Aktualität

BILD: RDB



und Sport im Studio Zürich tätig war. Er berichtete etwa von den Olympischen Spielen

in Rom 1960 und Tokio 1964, wo er erstmals auch beruflich mit dem Fernsehen in Kontakt kam. Das damals noch junge, kreative Medium faszinierte ihn, trotzdem fiel ihm der endgültige Schritt zum Fernsehen schwer. «Es herrschte damals ein äusserst gespanntes Verhältnis zwischen Radio und Fernsehen», erzählt er, was im Slogan «Kein Radiofranken für die Fernsehkranken» gipfelte.

Ab 1965 arbeitete Werner Vetterli fürs Schweizer Fernsehen, zuerst als Leiter der «Antenne», dann als Produzent und Redaktor für Grossreportagen wie «Heute Abend in», als Moderator bei «Aktenzeichen XY», Kommentator von Sportsendungen und vieles andere mehr. Am 31. Januar 1992 liess er sich vorzeitig pensionieren und geniesst seither das schöne Haus mit Garten in einem Zürcher Vorort, in dem er seit der Heirat im Jahre 1963 mit seiner Frau Roselyne wohnt.

BILD: FRENETIC FILM



Im Film wieder aufgetaucht: Gottlieb Duttweiler war ein fast überlebensgrosser Schweizer Unternehmer.

Schweizer Heldenstory

Der Dokumentarfilm «Dutti der Riese» erinnert mit vielen Originalfilmbildern und mit noch nie gehörten Tonaufnahmen an Gottlieb Duttweiler, den legendären Gründer der Migros.

Kaum zu glauben, dass erst 45 Jahre nach seinem Tod ein Film über Gottlieb Duttweiler (1888–1962) in die Kinos kommt. Und je länger man fasziniert in die Bilder von damals eintaucht, desto mehr beginnt man eine unabhängige Persönlichkeit seines Formats zu vermissen. Schmerzlich wird einem bewusst, dass die heutige Schweiz wohl nicht einen einzigen Menschen mit solchen Visionen hat, schon gar keinen, der so unerschrocken dafür kämpft. Selbst die wenigen kritischen Töne des Films schwächen diesen Eindruck nicht ab.

1925 begann die Erfolgsgeschichte der Migros mit fünf Verkaufslastwagen, die Zucker, Teigwaren, Kaffee, Reis, Kern-

seife und Kokosfett in die Zürcher Quartiere führen. 1941, mitten im Krieg, verschenkte Duttweiler sein Unternehmen ans Volk, indem er die AG in eine Genossenschaft umwandelte. So verwirklichte er seine Vision vom «sozialen Kapital».

Dutti, wie ihn seine Anhänger liebevoll nannten, versuchte zeitlebens so etwas wie ein verantwortungsvoller Geschäftsmann zu sein. Das heisst nicht, dass alle ihn liebten. Im Gegenteil. Doch in Martin Witz' Film kommen keine Feinde zu Wort. Die Ängste kleiner Ladenbesitzer und anderer Konkurrenten werden nur angetönt. Das ist der einzige Schwachpunkt des sehr sehenswerten Dokumentarfilms.

Reto Baer

...AUCH SEHENSWERT

Ein umfassendes Bild

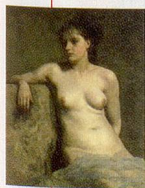


BILD: KUNSTMUSEUM BERN

Karl Stauffer-Bern (1857–1891) ist heute vor allem durch seine stürmische, einen Riesenskandal auslösende Liebesgeschichte mit Lydia Welti-Escher, Tochter des Schweizer Industriearbans Alfred Escher, bekannt. Doch zu seiner Zeit am Ende des 19. Jahrhunderts war Stauffer ein Star der Kunstszone und machte vor allem mit Porträts Furore. Das Kunstmuseum Bern gibt nun in einer grossen Retrospektive einen Überblick über das Werk des Malers, Grafikers, Zeichners, Radierers und Dichters Stauffer. Der Ausstellungstitel «Verfluchter Kerl!» stammt übrigens von Gottfried Keller und soll nach einem gemeinsamen Wirtshausbesuch mit Stauffer gefallen sein. Verflucht gut gemalt hat der Kerl wirklich, und verflucht haben ihn viele aus der sogenannten besseren Schweizer Gesellschaft.

«Verfluchter Kerl!», Karl Stauffer-Bern: Maler, Radierer, Plastiker. Kunstmuseum Bern, bis 2. Dezember 2007, Di 10–21 Uhr, Mi–So 10–17 Uhr, www.kunstmuseumbern.ch

...AUCH SEHENSWERT

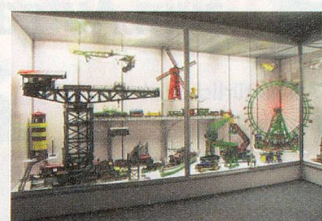


BILD: ZVG

Ingenieure im Taschenformat

Meccano, Stokys, Märklin – bei diesen Namen beginnen die Augen vieler grosser Buben zu leuchten. In Zeiten vor Playstation waren Metallbaukästen und Modelleisenbahnen dieser Firmen die Renner in der männlichen Hälfte der Kinderzimmer. Das Spielzeugmuseum Davos zeigt mehr als sechzig kleine und grosse Modelle, die aus diesen Kästen gebaut wurden. Manch ein Mann wird über die Dimensionen der Modelle staunen und still bedauern, dass der Götti damals keinen grösseren Kasten unter den Weihnachtsbaum legte. Die grossen Mädchen sollten übrigens mit ins Museum: Da gibts jede Menge Puppenstuben und andere Wunderdinge, etwa einen sehenswerten Mini-Nachbau des Sanatoriums aus Thomas Manns «Zauberberg».

Spielzeugmuseum Davos, So–Fr 14–18 Uhr, geöffnet Juni–Oktober, Dezember–April.

...AUCH SEHENSWERT

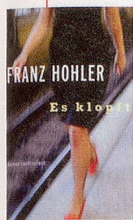
Vollfette Informationen

Fett hat ein ausgesprochen schlechtes Image. Dabei sind wir dringend darauf angewiesen. Das Museum Mühlerama in der Mühle Tiefenbrunnen in Zürich hinterfragt einige der fetten Klischees – in einer Ausstellung, die vom Museum.BL in Liestal übernommen wurde. Da wird uns vor Augen geführt – die essen bekanntlich mit –, dass die Idealvorstellungen vom menschlichen Gewicht fast so unbeständig sind wie die Mode. Und es werden viele Fragen beantwortet, von scheinbar einfachen wie «Was ist Fett überhaupt und welche Funktionen erfüllt es?» bis zu komplexen Zusammenhängen in unserem Stoffwechsel. Die vielfältige Rolle von Fett in unserer Ernährung darf auch mit dem Gaumen getestet werden.

«Voll fett. Eine Ausstellung mit Gewicht», Mühlemuseum in der Mühle Tiefenbrunnen, Zürich, bis 20. Juli 2008, Di–Sa 14–17 Uhr, Sonntag 10–17 Uhr, www.muehlerama.ch

AUCH LESENSWERT

Ein dunkles Geheimnis



Manuel Ritter hat eine gut gehende Arztpraxis, eine attraktive Ehefrau, gut geratene Kinder und ein grosszügiges Haus über dem Zürichsee. Doch er hat auch ein Geheimnis. Vor zwanzig Jahren kam eine Frau mit

einem unerhörten Wunsch in seine Praxis. Der junge Manuel Ritter, frisch verheiratet und Vater von zwei Kindern, konnte nicht widerstehen. Jetzt holt ihn das Geheimnis wieder ein. Und in seinem Ohr beginnt es zu klopfen. Ausgerechnet der Ohrenarzt spürt einen Tinnitus. Bei jedem Klopferäusch kommt die Erinnerung wieder hoch. Franz Hohler hat mit «Es klopft» einen spannenden, abgründigen Roman geschrieben. Er zeigt, welch dunkle Geheimnisse scheinbar tadellose Familien umhüllen können. Und dass es nie zu spät ist, sich der Vergangenheit zu stellen.

Franz Hohler: «Es klopft», Luchterhand 2007, 175 S., CHF 35.20. Hörbuch, gelesen von Franz Hohler, Zytglogge, CHF 48.–. Talon Seite 83.

AUCH SEHENSWERT

Zweimal reichhaltige Auswahl



Die Fondation Beyeler in Riehen bei Basel lockt mit einem Ausstellungsdoublet in die Nordwestschweiz. Zehn Jahre sind es her, seit das Kunsthändler-

-und -samlerehepaar Hildy und Ernst Beyeler seine Schätze dem Publikum zugänglich gemacht hat. Zum Geburtstag wurde aus dem riesigen Fundus eine ganz besondere Ausstellung mit weltberühmten Werken zusammengestellt. Parallel dazu zeigt die Fondation Beyeler die Fotografienschau «Wälder der Erde» mit eindrücklichen Wald- und Baumbildern grosser Fotografen. Diese Ausstellung soll nicht nur optisch überzeugen, sondern demonstrieren, dass auch die Bewahrung der Natur eine Kunst ist.

«Die andere Sammlung, Hommage an Hildy und Ernst Beyeler» und «Wälder der Erde, das andere Engagement», Fondation Beyeler, Riehen BS, bis 6. Januar 2008, täglich 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr, www.beyeler.com
Siehe auch Leserreise auf Seite 43.

Eine weisse Fahne wird wiederentdeckt

Max Daetwyler war im letzten Jahrhundert als Friedensmahnereisender schweizweit bekannt. Jetzt lässt sich sein Leben nachlesen.

Bei uns am Familientisch wurden sie manchmal fast in einem Atemzug erwähnt, der Duttli und der Dättli. Gottlieb Duttweiler und Max Daetwyler gehörten zu den bekanntesten Schweizer Figuren um die Mitte des letzten Jahrhunderts, und eigentlich waren sie beide ein wenig verrückt, der eine mit seinem orangen M, der andere mit seiner weissen Fahne. Doch der eine machte die Migros zu einer unglaublichen Erfolgsgeschichte, der andere wurde zum belächelten Original. Max Daetwyler, erster Schweizer Dienstverweigerer, Friedensaktivist und lebenslang Unbequemer, wird jetzt in einer fundierten Biografie aus der Vergessenheit geholt.

Der Journalist Stephan Bosch erzählt Max Daetwylers Geschichte von der Jugend im Wirtshaus am Bodensee über den grossen Wendepunkt in seinem Leben, seine Dienstverweigerung zu Beginn des Ersten Weltkriegs, bis zu den unermüdlichen Kampagnen für den Weltfrieden um die Mitte des 20. Jahrhunderts. Man bewundert die Energie des ewigen Mahners, der mit seinen ungezählten Versuchen, den Mächtigen der Welt und der Schweiz seine friedliche Botschaft zu überbringen, ständig scheiterte und doch nie aufgab. Und vielleicht hat gerade seine oft fast unerträgliche Hartnäckigkeit den einen oder die andere zum Nachdenken gebracht.

Stephan Boschs gut lesbare Biografie verschweigt auch Max Daetwylers Schattenseiten nicht. Seine öffentliche Aktivität kam immer wieder seinem Privatleben in die Quere. Seine Frau Clara musste allzu oft allein dafür sorgen, dass mit den geringen Einnahmen aus Gemüsebau und Tierhaltung im kleinen Heimtli in Zumikon ZH die Familie über Wasser gehalten werden konnte. Da gabs dann auch Streit, und Max Daetwyler schrieb selbstkritisch: «Ich predige den Weltfrieden & kann Frieden im eigenen Haus nicht verwirklichen.»



BILD: RDB/ATP

Unermüdlich: Max Daetwyler 1964 auf Friedentour in Moskau. Auch die Kreml-Herren liessen ihn vor der Tür stehen.

Dättli und Duttli waren übrigens nicht nur an unserem Familientisch verbunden. Gottlieb Duttweiler gehörte zu Max Daetwylers Spendern, und dieser notierte: «Dättli und Duttli sind reiche Leute: Duttli hat viel Geld, Dättli hat viel Zeit. Duttli sorgt für den Leib, Dättli für die Seele des Volkes.»

Martin Hauzenberger



Stephan Bosch: «Max Daetwyler – Der Friedensapostel. Mit der weissen Fahne um die Welt», Verlag Rüffer & Rub, Zürich 2007, 384 Seiten, CHF 46.10. Bestelltalon Seite 83.